

DOKUMENT

Julius Guttmann

Zum Problem des Wirkens in den Geisteswissenschaften*

Der Sinnbegriff hat sich in der Forschung der letzten Jahrzehnte als der zentrale Begriff der Geisteswissenschaften erwiesen. Den Gegenstand der Geisteswissenschaften bilden teils Sinngebilde und deren Zusammenhänge selbst, teils Akte und Erlebnisse, in denen diese zur Erfassung kommen, und die dadurch an ihrer Sinnhaftigkeit Anteil haben. Dieser Eigenart des Objekts entspricht die der ihm zugeordneten Erkenntnisweise. Sinnhaftes und nur dieses ist verstehbar und so entspricht der Sinnhaftigkeit ihres Gegenstandes das Verstehen als die spezifische Erkenntnisweise der Geisteswissenschaften. Hierin liegt ihr grundsätzlicher Unterschied von den Naturwissenschaften und ihrem erklärenden Verfahren, und es ist im Prinzip dasselbe, ob man diesen Unterschied von der Sinnhaftigkeit des Objekts der Geisteswissenschaften oder vom Verstehenscharakter ihrer Erkenntnisweise aus entwickelt. Die Naturwissenschaften, die es mit sinnfremdem Geschehen zu tun haben und lediglich dessen tatsächlichen Zusammenhang zu erforschen vermögen, erklären diesen Zusammenhang nach Realgesetzen, deren | wichtigstes methodisches Grundprinzip das der Kausalität ist. Das verstehende Verfahren der Geisteswissenschaften, das im Begriff des Sinnes sein methodisches Fundament hat, verknüpft demgemäß auch die von ihm zu erforschenden Phaenome gemäß der Gesetzmäßigkeit des Sinnes. Wie hier der Begriff der Naturgesetzmäßigkeit ist dort der Begriff der Sinngesetzmäßigkeit das Prinzip aller Verknüpfung.

Auf Grund dieser Entgegensetzung aber erhebt sich die Frage, ob mit ihr die Eigenart der Geisteswissenschaften und ihres Objektes erschöpfend bestimmt ist, ob, mit anderen Worten, die Sinngesetzmäßigkeit ihr alleiniges und ausschließliches Prinzip bildet, oder ob nicht auch für sie die Gesetzmäßigkeit der Kausalität methodische Voraussetzung ist. Wir sind gewohnt auch in den Geisteswis-

* Das dieser Erstveröffentlichung zugrunde liegende maschinenschriftliche Typoskript wird im Nachlass Julius Guttmanns unter der Archivangabe ARC. 4o 1280 im National Library Archive der Hebrew University, Jerusalem, aufbewahrt. Der Text war Teil einer nicht zum Druck gelangten Festschrift, die Schüler Werner Sombarts zu dessen 70. Geburtstag am 19. Januar 1933 veranstaltet hatten (siehe Abb. S. 434). Die Rechtschreibung folgt dem Original. Der originale Seitenumbruch ist durch ›|‹ wiedergegeben.